

Fester Tritt

Autor(en): **Maissen, Toya**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **63 (1984)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-340168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Moor, Solothurner AZ:

Neue Aufgaben

Die SP Schweiz hat Konflikte gelöst – und den Grundstock zu neuen gelegt. Der St. Galler Parteitag hat gezeigt, dass auf der einen Seite die Wunden des letzten Winters vernarbt sind (auch wenn sie da und dort noch etwas geleckert werden müssen); andererseits aber wird es bei der jetzigen Parteistruktur nicht möglich sein, die diskussionslose Einigkeit früherer Jahrzehnte zu erlangen.

Die grandiose Wiederwahl von Helmut Hubacher weckte und hinterlässt viele Gefühle; viele gute, einige gemischte: Werden jene, die noch vor Tagen nach einem Gegenkandidaten fürs Präsidialamt gesucht und dann in St. Gallen trotzdem geschwiegen und gar geklatscht haben, künftig hinter Hubacher stehen? Und wird dieser selbst erkennen, dass eine zu starke Verbindung der Partei in der Öffentlichkeit mit einer einzigen Person einiges an Nachteilen mit sich bringt?

In erster Linie hat sich aber bestätigt, dass Hubachers politische Linie durchaus die Linie dieser Partei ist. Der einzige bedeutende Entscheid, der gegen den Antrag der Parteileitung gefallen ist – das Nein zum «Leopard 2» – wird Hubacher nicht wehtun.

Dieses Nein aber wird die nächste innerparteiliche Hürde darstellen. Nicht nur die bürgerlichen Parteien, sondern auch einige Gewerkschaften werden wohl heftig auf diesen Entscheid reagieren. Und ganz besonders

ist überhaupt noch nicht klar, wie weit sich die Fraktion hier solidarisch verhält. Die Gefahr einer neuen Personaldiskussion – im Stil der Bundesratsdebatte – zeichnet sich schon heute ab.

Dennoch ist das Nein zum Panzerkauf der einzige mögliche Entscheid des Parteitages in dieser Frage gewesen. Ebenso sehr wie der Entscheid für eine optimistische Verkehrs- und Umweltpolitik zeigt dieses Nein die Erwartung der Sozialdemokraten in eine menschengerechtere Zukunft. Die Umweltpolitik als Ablehnung der Zerstörung mit Beton und Giften und die Friedenspolitik als Ablehnung der Zerstörung mit Bomben und Panzern gehören logisch zusammen.

Dass die Arbeitsplätze, die der Kriegsindustrie verloren gehen, in umweltgerechten Produktionsstätten – und damit meine ich weit mehr als biologische Bauernhöfe – neu entstehen, müssen allerdings die «Kinder» der modernen Zivilisation noch lernen. Auch so weit reicht die Bildungsaufgabe der Partei.

Peter Moor

Toya Maissen, Basler AZ:

Fester Tritt

So deutlich wie in diesem Jahr ist die Standfestigkeit der SPS schon lange nicht mehr zum Ausdruck gekommen. Das brisante politische Thema der Bundesratsbeteiligung wurde im Fe-

bruar unter grosser Anteilnahme diskutiert und die Kontroverse demokratisch ausgetragen. In der Folge kam es weder zum grossen Schlachten noch zu Spaltung. Interessanterweise waren es nur ein paar wenige Sieger vom Februar, die, anstatt sich an ihrem Sieg zu freuen und sich grossherzig zu zeigen, auf Rache sann. Mit Hilfe der wie stets dienstfertig zur Verfügung stehenden bürgerlichen Presse wurde versucht, Parteileitung und Parteipräsident zu diskreditieren und wegzuputzen.

Der dabei entstandene Lärm führte zu groben Fehleinschätzungen: Wer auf die grosse Hausmetzgete gehofft hatte, war frustriert und sehr verlegen.

Beschloss eine grosse Mehrheit im Februar im Bundesrat zu bleiben, so waren die Parteitagsdelegierten im November für Rachegeleüste überhaupt nicht zu haben. Mit überwältigender Mehrheit hat dieser stark besuchte Parteitag (803 Delegierte) es nicht zugelassen, dass jener Teil der Partei, welcher im Februar unterlegen war, im November auch noch vertrampelt werden konnte. Das bedeutet mehr als ein Tageserfolg für Parteipräsident und Parteileitung. Es bedeutet, dass die SPS alle Chancen hat, den Schritt ins nachindustrielle Zeitalter zu überleben. Die Schritte werden zwar kaum grösser werden, aber der Tritt ist fester geworden. Das löste eine Freude aus, die in St. Gallen beinahe greifbar war.

Man darf sagen, dass die SPS geeint und gestärkt dasteht. Oder wie man im Prätigau sagt: Was nicht tötet, mästet . . .

Fortsetzung auf Seite 24